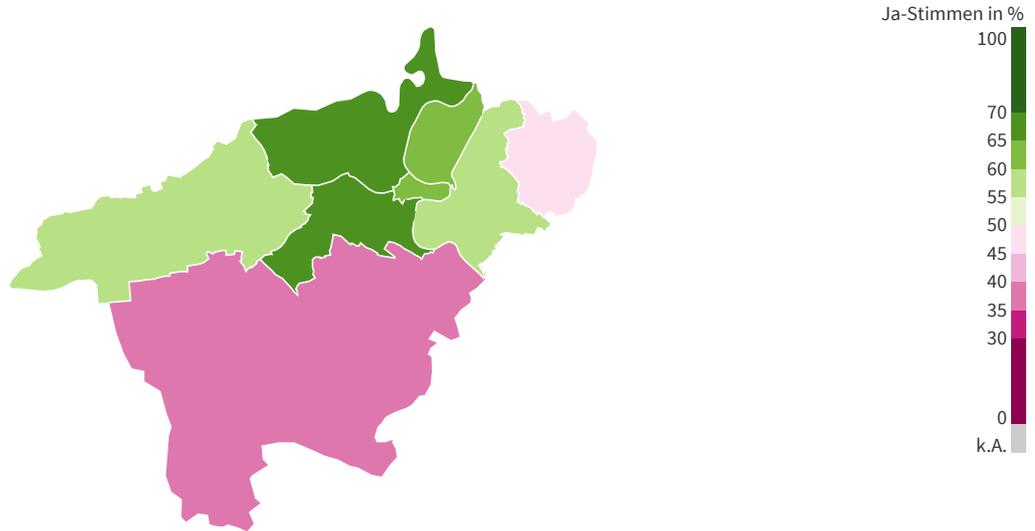


## Tram Region Bern: «... den Behörden eine Lektion erteilt»

Von Christian Zellweger, Gianna Blum, Hanna Jordi. Aktualisiert

Ein deutliches Nein aus Köniz, ein knappes Nein aus Ostermundigen. Das Tram Region Bern ist gescheitert – auch wenn die Stadt Bern klar Ja sagte. Verfolgen Sie die Reaktionen im Live-Ticker von [DerBund.ch/Newsnet](http://DerBund.ch/Newsnet).



Impressum

([DerBund.ch/Newsnet](http://DerBund.ch/Newsnet))

Ende



Das Tram Region Bern hat in den Gemeinden Köniz und Ostermundigen keine Mehrheit gefunden. Nur die Stadt Bern sagte Ja. Das Projekt ist gescheitert.

Damit beenden wir unseren Live-Ticker zu diesem Abstimmungssonntag. Was Sie von uns noch erwarten können: Einen **Kommentar** zum Abstimmungsresultat sowie ein **Interview** mit der Berner Verkehrsdirektorin Ursula Wyss.

Hier nochmals die Resultate in der Übersicht.

*Tram Region Bern:*

- Stadt Bern: 61,3 Ja (Stimmbeteiligung: 50,9 Prozent)
- Köniz: 61,4 Prozent Nein (60,9)
- Ostermündingen 53,4 Prozent Nein (58,3)

*Verlängerung Linie Neun nach Kleinwabern (nur Köniz):*  
64,3 Prozent Ja.

Die Gesamtsicht:

Der Thinktank «Bern Neu gründen» mit der Gesamtsicht:



**Bern Neu gründen**  
@BernNeu

Folgen

Wäre Stadtregion Bern heute vereint, wäre Tram angenommen ; 33'972 JA, 28'785 nein;  
[bernneugruenden.ch](http://bernneugruenden.ch) #TramRegionBern

17:09 - 28 Sep 2014

---

5 RETWEETS 6 FAVORITEN

Kritik von Ursula Wyss:



An der Medienkonferenz im Erlacherhof spart **die Berner Verkehrsdirektorin Ursula Wyss** nicht mit Kritik an den Vorortsgemeinden. Es gehe nicht an, in neue Siedlungen und Arbeitsplätze zu investieren, aber im Gegenzug die entsprechende Infrastruktur nicht bauen zu wollen. «Man muss mit bitterem Unterton sagen: Wir haben nach wie vor eine Tram Stadt Bern, aber keine Tram Region Bern.»

Über das deutliche Ja der Stadt dagegen zeigt sich Wyss erfreut. Es zeige, dass der Leidensdruck hoch sei, aber auch, dass die Stadtberner Bevölkerung in «langjähriger Konsequenz auf den öffentlichen Verkehr setzt.» Gerade deshalb wolle die Stadtregierung weiterhin auf den ÖV setzen, ein Ausbau der Strasse käme nicht in Frage.

«Ein blödes Gefühl»



**Beat und Elisabeth Schüpbach** geht es heute wie vielen Bernerinnen und Bernern: Sie wurden von den Agglomerationsgemeinden überstimmt. «Ein blödes Gefühl», sagen sie, «aber jetzt müssen sie halt selbst Lösungen suchen.» «Ich hätte das Tram gewollt, schon nur wegen der Umweltfreundlichkeit», sagt Elisabeth Schüpbach, und Beat Schüpbach ergänzt: «Das Tram Bern West zeigt doch, wie fest ein Wohngebiet vom Tram profitiert.»

Barbara Egger: Freud und Leid.



Für die bernische **Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin Barbara Egger** ist das Abstimmungsresultat zum Tram Region Bern «eine verpasste Chance». Sie bedauere das Ergebnis, sagte Egger am Sonntag auf Anfrage.

Freude signalisierte Egger hingegen am Ja der Stadt Bern zum Tram-Projekt. Die Stimmberechtigten in der Stadt hätten gesehen, dass das Tram die nötigen Kapazitäten geschaffen hätte.

In den kommenden Monaten werde man mit der Behördendelegation nun sehen müssen, wie man die Verkehrsprobleme lösen wolle. Dabei dürften laut Egger wohl Lösungen vor allem für die Stadt Bern im Zentrum stehen. Denn dort seien die Verkehrsprobleme offenbar deutlich spürbar. Wie solche Lösungen aussehen könnten, liess Egger auf Anfrage offen.

Kritiker des Tramprojekts hatten immer wieder das ihrer Ansicht nach ungünstige Kosten-Nutzen-Verhältnis ins Feld geführt. Auch traute man den Kostenschätzungen von gegen 500 Millionen Franken nicht so recht über den Weg. Viele Kritiker befürchteten, dass das Tram im Endeffekt viel teurer werden könnte.

Die Behörden hätten bei ihrer Information Zurückhaltung geübt, betonte Egger. Man habe darzulegen versucht, dass alles seriös abgeklärt sei. In den acht Jahren der Planung und Vorbereitung habe man jede erdenkliche Variante geprüft.

Egger verwies auch auf das Kantonsparlament, das Beiträge ans Tram-Projekt ohne Gegenstimme gesprochen hatte. Ein Projekt mit ungünstigem Kosten-Nutzen-Verhältnis hätte auf Kantonsebene keine Chance gehabt, betonte sie. (sda)

SP sieht Gegner in der Pflicht:

Auch die **SP der Stadt Bern** «bedauert» die Ablehnung des Tram Region Bern, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Es sei nicht gelungen, dem Stimmvolk von Köniz und Ostermundigen die Vorteile der Tramlösung für die notwendige Kapazitätserweiterung auf der Linie 10 aufzuzeigen. Ein Plan B liege nicht auf dem Tisch. Damit sei eine Chance verpasst worden, die Kapazitätsengpässe auf der Linie 10 rasch und nachhaltig zu beseitigen und gleichzeitig notwendige Leitungssanierungen vorzunehmen und das Stadtbild aufzuwerten. Nun stünden die Gegner besonders in der Pflicht, sich aktiv einzubringen und damit den Beweis anzutreten, dass ihre Bekenntnisse zum öffentlichen Verkehr ernst gemeint seien, schreibt die SP weiter.

Die Reaktion der FDP:



Für den Stadtberner FDP-Präsidenten Philipp Müller ist klar, dass «das Fuder überladen war». Vergeblich habe sich die FDP unter anderem für mehr Transparenz und eine andere Kostenverteilung eingesetzt. (sda)

Erfreute SVP:



Auch **SVP-Stadtrat Alexander Feuz** sieht sich auf der Siegerseite, weil Ostermundigen und Köniz das Projekt zu Fall brachten. Im Erlacherhof dankte er den Bürgern der beiden Vorortsgemeinden. Er wertete das Abstimmungsergebnis als klares Votum gegen die «rot-grüne Technokratie». Nun gelte es, Alternativen zu prüfen, so Feuz. Viel verspreche er sich insbesondere von Eilbussen. (sda)

«Verpasste Chance»:

Sowohl das **grüne Bündnis** wie auch der **VCS** zeigen sich enttäuscht über den Ausgang der Tram-Abstimmung, wie es in den jeweiligen Medienmitteilungen heisst. Das Nein zum Tram sei sowohl umwelt- wie regionalpolitisch eine verpasste Chance, schreibt das grüne Bündnis. Die Gegnerschaft habe es geschafft, «ein zukunftsweisendes Tram-Projekt schlechtzureden».

In dasselbe Horn stösst auch der VCS. «Die Gegner haben während des Abstimmungskampfes lediglich Kritik geäussert, aber keine Lösungsvorschläge gemacht» schreibt der Verein. Nun gehe es darum, in einem neuen Planungsprozess eine mehrheitsfähige Lösung zu finden.

Die Exekutiven der drei Gemeinden Bern, Köniz und Ostermundigen nehmen «mit Bedauern zur Kenntnis», dass die Vorlage, welche «im Korridor Ostermundigen–Bern–Köniz die Verkehrsprobleme lösen und eine nachhaltige Siedlungsentwicklung ermöglichen sollte» in Köniz und Ostermundigen abgelehnt wurde, wie sie in einer gemeinsamen Mitteilung schreiben.

Es liege keine Alternative zur Lösung der Verkehrsprobleme auf der Linie 10 vor, heisst es weiter, die Situation müsse deshalb grundlegend neu analysiert werden.

Die Behördendelegation werde unter Federführung des Kantons in Kenntnis des Abstimmungsergebnisses in den nächsten Monaten über das weitere Vorgehen entscheiden.

Da die Sanierung und Neugestaltung des Eigerplatzes dringend sei, werde der Gemeinderat der Stadt Bern basierend auf dem vorliegenden Projekt umgehend eine neue Kreditvorlage ausarbeiten, um sie dem Stadtrat und den Stimmberechtigten vorlegen zu können.

Erfreute Gegner:



Auf dem Kornhausplatz haben sich die Tramgegner versammelt und freuen sich über ihren Abstimmungssieg. Urs Dürmüller von der Interessengemeinschaft «Tram Region Bern – so nicht!» ist sehr erfreut über das Resultat. «Wir haben den Behörden eine Lektion erteilt», sagt er. Deren Propaganda habe ihr Ziel verfehlt. Wachstum und Verkehrsfragen müssen zusammen mit der Bevölkerung gelöst

werden. An die Adresse von Verkehrsdirektorin Barbara Egger gerichtet sagt er: «Ich habe lieber Egger-Bier als ein Egger-Tram».

Selbstkritik der Befürworter:



Auch **Henrik Schoop**, Ostermundiger Gemeinderat, ist vor Ort. Er kritisiert die eigene Kampagnenführung: «Die politische Mehrheit hat es nicht verstanden, auf die Ängste der Bevölkerung einzugehen. Wir hätten mehr – wie die Gegner – auf Bilder setzen sollen: <Der Rumpelbus hat ausgedient> oder ähnlich.»

Enttäuschte Befürworter:



Im Ratskeller an der Gerechtigkeitsgasse ist die Stimmung getrübt. Hier hätten die Befürworter ihren Sieg feiern wollen. Alles kam anders - doch **Nadine Masshardt**, Präsidentin von Läbige Stadt, bringt trotzdem ein Lächeln zustande. «In der Stadt wurde die Vorlage sehr deutlich angenommen, das zeigt doch, dass der ÖV einen grossen Stellenwert hat.»

Die Enttäuschung ist dennoch gross. «Für die Passagiere bleibt das Problem bestehen – jetzt sind die Gemeinden gefragt, Lösungen zu finden.» Und wieso das deutliche Nein in den Nachbargemeinden? «Die emotionale Kampagne der Gegner hat gegriffen.»

Enttäuschte Grüne:

**Die Grünen in Köniz** sind enttäuscht über die Ablehnung der Tramlinie Nr. 10 in Köniz, wie die Partei schreibt. Die Gemeinde habe damit eine grosse Chance verpasst, mit einem finanziell tragbaren Projekt die zukünftig zu erwartenden Verkehrsprobleme auf ökologische Art zu lösen.

Sie fordern nun einen runden Tisch, um eine revidierte Tram-Vorlage auszuarbeiten, die geplante Einführung des Viertelstunden-Takt der S-Bahn vorzuziehen, das Velonetz auszubauen und die Verkehrsregulierung zu überprüfen und auszubauen, um die «violdiskutierte Paketbildung der Busse zu verhindern». Nicht in Frage komme für die Grünen Köniz der Einsatz von Doppelgelenkbussen. Diese sei aufgrund ihrer Länge und des Ausschwenkens für die Velofahrenden viel zu gefährlich.

Reaktion der GPB-DA:

Die Parteien reagieren. Die **GPB-DA** «freue sich riesig» über das Nein in Ostermundigen und Köniz zum Tramprojekt Region Bern, wie sie in einer Mitteilung schreibt. Das Nein aus Köniz und Ostermundigen interpretiert die Partei als «eine deutliche Absage an die Wachstumspolitik um jeden Preis, wie sie vom Kanton, der Regionalkonferenz und den Exekutiven der drei Gemeinden propagiert wird.» Damit sei das Abstimmungsergebnis auch ein Signal im Hinblick auf die kommenden Auseinandersetzungen um die Überbauung des Vierefeldes und andere grosse Stadterweiterungsprojekte, schreibt die GPB-DA.

Die Kraft des Baum-Argumentes:



Das Resultat aus der Stadt ist da:

Nur die **Stadtberner** wollten das Tram: 61 Prozent sagten Ja, 39 Prozent waren dagegen. Fast 51 Prozent der Stimmberechtigten gingen an die Urne. Die Vorlage fand in allen Stadtkreisen eine Mehrheit, am stärksten im Zählkreis Länggasse/Felsenau mit 65,5 Prozent Ja-Stimmen. Am wenigsten Zustimmung gabs aus Bümpliz/Bethlehem: Hier waren aber immer noch 55,5 Prozent dafür.

Gegner in Köniz nicht überrascht:

**Die Gegner von Tram Region Bern in Köniz** sind nicht überrascht, dass die Gemeinde die Vorlage deutlich verworfen hat. «Ich möchte nicht überheblich wirken, aber wir gingen von einem Nein aus», sagte Thomas Schneiter, Präsident der Interessengemeinschaft Verkehr Köniz.

Zwei Gründe seien für das Volks-Nein ausschlaggebend gewesen, sagte Schneiter am Sonntag auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda. Erstens sei das Kosten-Nutzen-Verhältnis schlecht gewesen. Und zweitens habe die Mehrheit der Könizer Stimmberechtigten die Linienführung nicht goutiert. Das Tram Region Bern hätte keine neuen Gebiete erschlossen.

Nun gelte es eine Auslegeordnung zu machen, stellte Schneiter fest. Im Streben nach einer Verbesserung der Verkehrssituation brauche es eine offene Planung und nicht eine «Fixation auf bestimmte Verkehrsmittel».

Denn das Tram sei für Köniz ungeeignet. Die IG werde sich weiter dafür einsetzen, eine Verbesserung mit Hilfe der Verkehrsmittel Bus und S-Bahn zu erwirken. Schon im Abstimmungskampf habe man ja betont, dass die bestehende S-Bahnlinie Bern-Schwarzenburg zu wenig in die Gesamtlösung einbezogen worden sei. (sda)

Enttäuschte Befürworter:



Natürlich gibt es auch sie auf der Rüti: Die unterlegenen Befürworter. Einer der wenigen, die sich fotografieren lassen, ist **Mehmet Yalcin**. Er durfte aber aufgrund des fehlenden Schweizer Passes nicht an die Urne gehen. «Aus der Türkei bin ich mir kurzfristige Verkehrsprojekte gewohnt. Hier wäre nun langfristig geplant worden, doch die Bevölkerung hat es verpasst, das zu erkennen», sagt er. Für ein Paar, das Haustür an Haustür mit Tramgegnern wohnt, ist klar, dass sich die Probleme mit dem ÖV verschärfen werden. «Ostermundigen wächst - vielleicht hintersinnen sich manche schon in zwei Jahren, dass sie heute Nein gestimmt haben», so der Mann, der seinen Namen lieber nicht preisgeben möchte. «Ein dummer Entscheid.»

Details aus Köniz:



Das Tram Region Bern ist in Köniz zwar gescheitert, Ja sagen die Stimmberechtigten dagegen zur **Verlängerung der Tramlinie 9** von Wabern nach Kleinwabern. 64,3 Prozent oder 10'334 Personen stimmten zu. Der Gemeindegeldbetrag beträgt 9,5 Millionen Franken. Die Beiträge von Bund und Kanton müssen noch genehmigt werden. Die Stimmbeteiligung betrug in Köniz übrigens 60,9 Prozent.

Noch ein Sieger:



Auch **Francis Waeber** ist auf der Rütli anzutreffen und hat «die Abstimmung gewonnen». Die 700 Millionen hohe Kreditierung «stinkt zum Himmel», findet er. Dabei hat er sogar einen Bernmobil-Piloten in der Familie, der ihn zu einem Ja überreden wollte.

Wie weiter?

Wer glaubt, das Tram verschwinden als Berner Diskussions-Thema, irrt:

A screenshot of a Twitter thread. The top tweet is from Daniel Wyss (@wyssdaniel) dated 28 Sep, with the text: "Nun ist es Zeit für eine sauber geplante zweite Tramachse. Die Innenstadt muss entlastet werden, ohne billige Versprechungen. #abst14". The bottom tweet is from Mario M. Marti (@mariommarti) with the text: "@wyssdaniel @Munsterma Im Gegenteil. Die 2. Tramachse braucht es nun definitiv nicht mehr. #tramben". The tweet has 1 retweet and 1 favorite.

**Daniel Wyss (白丹尼)** @wyssdaniel 28 Sep  
Nun ist es Zeit für eine sauber geplante zweite Tramachse. Die Innenstadt muss entlastet werden, ohne billige Versprechungen. #abst14

**Mario M. Marti** @mariommarti   
@wyssdaniel @Munsterma Im Gegenteil. Die 2. Tramachse braucht es nun definitiv nicht mehr. #tramben  
14:42 - 28 Sep 2014  
1 RETWEET 1 FAVORIT

Reaktionen in Ostermundigen:



«Bravo»: Das vernimmt, wer an der Bushaltestelle Ostermundigen-Rüti die Passagiere mit der Kunde des Abstimmungs-Neins zum Tram Region Bern konfrontiert. **Otto Wyss** etwa, der seit 1971 in der Gemeinde wohnt, ist hochzufrieden mit dem Ergebnis. Nicht etwa der geplante Tunnel im Rütihoger bewog ihn zum Nein. «Der Kredit schien mir nicht durchdacht, und das Gschtungg auf der Bernstrasse mit zwei Tramgeleisen mochte ich mir gar nicht vorstellen.»

Blitzanalyse:

SP-Stadträtin **Lena Sorg** mit einer ersten Analyse:



Deutliche Ablehnung:

61,4 Prozent (9885 Personen) der Könizer sagen Nein zum Tram. 38,6 Prozent (6218) befürworteten die Vorlage.

Nein auch aus Köniz!

Das Tram Region Bern ist gestorben: Auch Köniz sagt Nein!

Ja sagt die Gemeinde jedoch zur Verlängerung des Tram Neun nach Kleinwabern.

Zu wenig aktiv?

Die **FDP Ostermundigen** zeigt sich vom Mundiger Nein zum Tram enttäuscht, den Entscheid gelte es jedoch zu akzeptieren, schreibt der Vorstand in einer Medienmitteilung. Man habe sich zu früh «auf der sicheren Seite gefühlt», schreibt die Partei selbstkritisch, «ein aktiver Abstimmungskampf fehlte in Ostermundigen.» Es gebe offenbar einen «Gap» zwischen Bevölkerung und politischen Parteien. Nun gelte es in Ostermundigen ein neues ÖV-Konzept in Angriff zu nehmen – mit Einbezug der Gegnerschaft.

Überraschung auch bei den siegreichen Gegnern:



**Ruedi Gygax**, Präsident der Bürgergruppe IG Verkehr Ostermundigen, hat das Tram in der Berner Vorortsgemeinde vehement bekämpft. Er kann kaum fassen, dass die Ostermundiger das Tram Region Bern mit 53,4 Prozent Nein bachab geschickt haben. «Ich bin total überrascht. Damit hätte ich nie gerechnet», sagt der ehemalige Autorennfahrer in einer ersten Reaktion. Die hohen Kosten hätten

bestimmt viele Bürger dazu bewogen, ein Nein einzulegen. «Der Rüti-Tunnel ist einfach ganz schlimm», nennt er einen weiteren Grund. Wie soll es jetzt weitergehen? «Man soll die S-Bahn ausbauen und Eilcourse wieder einführen.» Man müsse nun die Pendlerströme in der Agglomeration grundlegend überdenken.

Stefan Jordi: «Unglaublich»:

Der Berner SP-Copräsident und Stadtrat **Stefan Jordi** hat kein Verständnis für den Entscheid aus Ostermundigen:



Die einsame Siegerin

Die einzige Tram-Gegnerin im Ostermundiger Gemeindeparlament, **Lucia Müller** von der SVP, freut sich über das Nein der Stimmberechtigten. Überrascht sei sie aber nicht, sagte sie am Sonntag im Gespräch mit der Nachrichtenagentur sda.

Sie habe im Vorfeld der Abstimmung mit vielen Leuten gesprochen, «sieben von zehn waren gegen das Projekt». Müller sieht dafür zwei Gründe: Erstens seien viele Stimmberechtigte zum Schluss gekommen, das Projekt sei viel zu teuer - im Vergleich zum eher geringen Nutzen. In Stosszeiten sei es nun mal eng in den Bussen und auf der Strasse, das rechtfertige nicht ein derart grosses Projekt.

Zweitens hätten viele Ostermundiger Angst vor einer Verstädterung. «Wir wollen ein grosses Dorf bleiben.» Das Tram Region Bern hätte laut Müller die Entwicklung von Ostermundigen hin zur «anonymen Stadt» gefördert.

Nach dem Nein der Ostermundiger werde man nun versuchen, die bestehenden Verkehrsprobleme in der Gemeinde mit weniger Geld zu beheben. «Ein bisschen kleiner und bescheidener» sollte die Lösung ausfallen, wünscht sich Müller.

Im Grossen Gemeinderat fand das Geschäft seinerzeit eine Mehrheit von 31 zu 1 Stimmen. Lucia Müller konnte sich auch innerhalb ihrer Partei nicht durchsetzen; die SVP beschloss die Ja-Parole. «Wir haben halt einige starke Tram-Befürworter in der Ortspartei», sagte Müller am Sonntag. (sda)

David gegen Goliath

Das Nein in Ostermundigen ist ein Sieg Davids gegen Goliath. **So sehen es zumindest die Tram-Gegner.**

Warte auf das nächste Resultat:

Das Abstimmungsresultat aus Köniz wird um circa 14 Uhr erwartet. Wenn die Berner Nachbargemeinde Ja sagt, wird der Ast von Bern nach Köniz-Schliern trotz dem Nein aus Ostermundigen gebaut.

Hohe Stimmbeteiligung:

Das Tramprojekt hat Ostermundigen nicht kalt gelassen: 58,3 Prozent der Stimmberechtigten taten ihre Meinung kund.

Weiterhopen bei den Befürwortern:

Die Reaktion von SP-Stadtrat Rithy Chheng:



**Rithy Chheng**

@RithyChheng

Folgen

Schlechte Nachricht bei schönem Wetter:  
OstermundigerInnen lehnen das Tram ab. Hoffen wir auf  
Köniz! [#TramRegionBern](#)

13:42 - 28 Sep 2014

Freude bei den Gegnern:



**Luzius Theiler**

@luziustheiler

Folgen

Hurra, die Baumalleen sind gerettet! Ostermundigen sagt  
nein zum Tramprojekt! Jetzt warten auf Bern und Köniz.

13:39 - 28 Sep 2014

1 FAVORIT

Erste Reaktion:

Offiziell möchte sich der Gemeinderat von Ostermundigen erst während der offiziellen Medienkonferenz im Erlacherhof äussern, wie er in einer Mitteilung schreibt. Eine erste Reaktion gibt es von Gemeinderat Henrik Schoop. Er twittert aus den Bergen:



**Henrik Schoop**

@HoppSchoop

Folgen

Ostermundigen lehnt [#TramRegionBern](#) ab. Der  
Entscheid gilt es zu akzeptieren.

13:33 - 28 Sep 2014

1 FAVORIT



**Henrik Schoop**

@HoppSchoop

Folgen

Jetzt vorwärts schauen & die nächsten  
Herausforderungen mit Zuversicht anpacken (Sanierung  
Bernstrasse, Bären-Hochhaus). [#TramRegionBern](#)

13:42 - 28 Sep 2014

Die Zahlen:

3'041 Nein-Stimmen (53,4%) zu 2'651 Ja-Stimmen lautet das Resultat.

Erste Entscheidung:

Das erste Resultat ist bekannt: Ostermundigen lehnt das Tramprojekt ab!

Die Akteure

Nicht nur bei Henrik Schoop ist dieser Sonntag wegen des Trams zumindest teilweise ein Arbeitstag, sondern auch für diese Personen:



**1/8 Ursula Wyss (SP)**

Die Berner Baudirektorin Ursula Wyss kämpft an vorderster Front für die neue Tramlinie 10. Der Stadtrat gab ihr Rückendeckung und stimmte dem städtischen Kreditanteil von 54,8 Millionen Franken deutlich mit 49:14 Stimmen zu.

Bild: Franziska Scheidegger

Wandern und warten

Henrik Schoop, Gemeinderat in Ostermundigen, verbindet Freizeit und Arbeit:

Wandern @Niederhorn und wartend auf die Abstimmungsergebnisse von [#TramRegionBern pic.twitter.com/hmtYHePCoQ](https://pic.twitter.com/hmtYHePCoQ)

— Henrik Schoop (@HoppSchoop) 28. September 2014

Vor geschlossenen Urnen

Zu spät: Mit dem Stimmcouvert in der Hand kommen zwei Langschläfer beim Stimmlokal im Bahnhof angerannt. Doch die Urnen sind schon zu, jetzt geht es ans grosse Auszählen.

Quartier-Demokratie



Die Nachfrage nach der Instant-Demokratie besteht durchaus: Im Viktoria-Schulhaus (Zählkreis Breitenrain-Lorraine) wird das Angebot rege genutzt. Und zwar nicht nur von älteren Menschen, die den Urnengang in den Morgenspaziergang einbinden. «Wir haben ein sehr gemischtes Publikum», sagt Peter Bandi, der als Vertreter des ständigen Stimmausschusses die Abläufe vor Ort kontrolliert. «Gerade junge Familien nutzen das Angebot gerne.»

Selbstverständlich werden die Stimmen der Abstimmungsberechtigten vertraulich behandelt – und so gibt Bandi denn auch keine Prognose ab. «Der Ausgang zum Tram Region Bern ist absolut offen», sagt er. «Wenn sich sogar ein Longchamp irren kann, gebe ich hier nicht auch noch den Prognostiker.»

#### Last-Minute-Abstimmen



Im Bahnhof steht die zentralste Abstimmurne der Stadt Bern. Doch hier hat es viel Platz – an anderen Abstimmungssonntagen standen die Wählenden bis zu den Ticketautomaten Schlange. Bereits im Vorfeld zeichnete sich ab, dass sich das Interesse für die Tram-Abstimmung in Grenzen hält – **die Stadt Bern rechnete mit einer mittleren Wahlbeteiligung.**

#### Last-Minute-Werbung



An der Viktoriastrasse, in nächster Nähe zu den Alleebäumen, die dem Tram weichen sollen, wird noch gegen das Tram gewehelt. «Nein zu dieser Tramvorlage» prangt unter dem Küchenfenster. Noch bleiben zehn Minuten zur Mobilisierung der saumseligen Abstimmenden – um 12 schliessen die Urnen.

#### Auftakt



Ein Tram von Köniz bis nach Ostermündigen als Ersatz für die zu Stosszeiten oft überfüllte Buslinie 10: Das ist die Idee des Projektes «Tram Region Bern», über das die Stimmberechtigten heute an der Urne entscheiden.

DerBund.ch/Newsnet begleitet den Abstimmungssonntag im Live-Ticker. Lesen Sie hier die aktuellsten Ergebnisse, Splitter aus den

Lagern der Gegner und Befürworter und wie das Tram Region Bern die Sozialen Medien bewegt.

**Zur Ausgangslage:** Abgestimmt wird in drei Gemeinden: In der Stadt Bern, in Köniz und in Ostermundigen. Sagt die Stadt Bern Nein zum Projekt, **ist die Vorlage ganz gescheitert**. Sagt eine der Agglomerationsgemeinden Nein, wird nur die entsprechende Tramachse gestrichen. **Beobachter rechnen mit einem Ja in Ostermundigen und Bern. Auf der Kippe steht das Projekt in der weitläufigen Gemeinde Köniz.**

Das Budget für das Projekt beträgt 495 Millionen, inklusive Instandsetzungen von Werkleitungen und die Aufwertung von Strassen und Plätzen. Drei Viertel der Kosten – 364 Millionen Franken – wurden von Bund und Kanton zugesagt. Die Stadt Bern würde 54,6 Millionen bezahlen, Ostermundigen 27,9 Millionen und Köniz 18,1 Millionen. Köniz stimmt zusätzlich über eine Erweiterung der Tramlinie Neun nach Kleinwabern ab, was die Gemeinde zusätzliche neun Millionen Franken kosten würde. Den Rest teilen sich Bernmobil und Eigentümer von Netzinfrastrukturen, etwa BKW oder Swisscom.

Im Abstimmungskampf gingen die Wogen hoch: Gegner **warfen den Befürwortern** unlautere Behördenpropaganda vor und befanden das Tramprojekt als unnötig und zu teuer. Streit entbrannte auch **über die geschätzte Kapazitätssteigerung mit einer neuen Tramlinie**. Nicht zuletzt bewegten die Gegner **auch die Bäume**, welche an der Viktoriastrasse und in Richtung Ostermundigen dem neuen Tram weichen müssten.

Die Befürworter führen ins Feld, das Tram Region Bern bringe mehr Kapazitäten, gerade im Hinblick auf die Zukunft, reduziere die Verkehrsstaus und Sorge für eine «starke und attraktive Region Bern».

Wie es bei einem Nein zum Tram Region Bern weitergehen würde, **ist weitgehend unklar**.

Alle Artikel und die Gast-Beiträge von Gegner und Befürwortern im «Trampolin»-Blog finden Sie in **unserem Dossier**.

Erstellt: 28.09.2014, 12:39 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)